

Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2021

„Was macht mich heil?“

Gottesdienst aus der EmK Friedenskirche, Chemnitz, am 11.10.2020

Predigt: Dr. Anna Maria Martini, Religionsphilosophin

KUZRABLAUF DES GOTTESDIENSTES

<i>Evtl. Ansingen</i>	<i>Evtl. Neue Lieder vorstellen und einüben</i>	<i>Organist/in</i>
Stille		Lektor/in
Vorspiel		Organist/in
Votum und Wochenspruch		Lektor/in
Lied	Welch ein Freund ist unser Jesus EM 336	Organist/in
Eingangsgebet		Lektor/in
Anbetungslied	Ich traue dich, o Herr EM 359	Organist/in
AT-Lesung	Psalm 119 im Wechsel	Lektor/in
Lobpreis	Ehr sei dem Vater. EM 463	Organist/in
NT-Lesung	Matthäus 15, 21-28	Lektor/in
Lobpreis	Halleluja EM 466	Organist/in
Predigt		Prediger/in
Musikstück oder Lied	Suchet zuerst Gottes Reich EM 319	Organist/in
Zeit d. Gemeinschaft	Infos, Bekanntgaben, Grüße	Lektor/in
Fürbittgebet/ Vater unser		Prediger/in
Sendung / Segen		Prediger/in
Lied	Wo ein Mensch Vertrauen gibt EM 572	Organist/in
Nachspiel		Organist/in

VORWORT

Der erste Sonntag im März wird in den Gemeinden der Evangelisch-methodistischen Kirche als Sonntag des Frauenwerks gefeiert. Mit diesem Vorschlag für die Gestaltung eines Gottesdienstes möchten wir Frauengruppen und Mitarbeitende ermutigen, die Arbeit des Frauenwerks in den Blick zu nehmen. Wenn Sie in diesem Gottesdienst eine Kollekte für die Arbeit des Frauenwerks einsammeln, senden Sie bitte diese an:
Frauenwerk der Ev.-meth. Kirche, Frauenwerk ZK
IBAN - DE71 5206 0410 0000 4162 15
Evangelische Bank, BIC: GENO DEF1 EK1
Bitte nennen Sie Ihren Bezirk/Ihre Gemeinde, damit wir den Betrag zuordnen können.
Herzlich danken wir für Ihre Unterstützung.

ABLAUF DES GOTTESDIENSTES

Ankommen – Gott bringt uns zusammen

Musikalischer Einklang - Präludium

Votum

Lied Welch ein Freund ist unser Jesus EM 336

Begrüßung/Eingangsgebet

Herr unserer Gott, du Schöpfer allen Lebens, in Jesus Christus danken wir dir das wir gemeinsam in deinem Namen diesen Gottesdienst feiern dürfen. Dir gilt unser Lob und Dank.

Danke für alles Helle und Schöne. Guter Gott, Du Schöpfer des Himmels und der Erde, du machst unser Leben reich. Danke, dass du auch in schweren Situationen unseres Lebens da bist.

Danke für die Ermutigung, die uns aus deinem Wort erreicht. Wir bitten für alle, die von fürchterlichen Kriegen, Katastrophen, und Verfolgungen betroffen sind um Hilfe, Kraft und Zuversicht. Schenke bei Angst und Verzweiflung neues Vertrauen und neuen Mut. Wir denken auch an alle Kranken, Altgewordenen und Verzagten in unserer Gemeinde.

Wir preisen dich, du liebender menschenfreundlicher Gott.

Lenke unser Gebet in deine Gegenwart und lass unsere Gedanken nicht abirren, sondern befreie uns von allem, was unseren Seelen schaden kann. Zu dir Herr, erheben wir unseren Blick und auf dich setzen wir unsere Hoffnung.

Dir gebührt aller Ruhm, alle Ehre und Anbetung. Amen

Lied Ich traue auf dich, o Herr EM 359

Hören – Gott spricht zu uns

Alttestamentliche Lesung Psalm 119 EM 711

Lobpreis Ehr sei dem Vater EM 463

Neutestamentliche Lesung Matthäus 15, 21-28

Lobpreis Halleluja EM 466

Predigt Frau Dr. Anna-Maria Martini

Liebe Gemeinde!

Den Predigttext haben Sie bereits als neutestamentliche Lesung gehört. Nun lese ich ihn noch einmal in einer anderen Übersetzung:

- Lesung Mt. 15, 21-28 in der Elberfelder Übersetzung –

Nun, was macht uns denn wirklich gesund? Was ist heilsam in meinem Leben? Was macht mich heil – bis in die Tiefen meines menschlichen Daseins? Hier kann uns der Bibeltext auf wunderbare Weise Antworten geben, die für unser Leben eine wesentliche Hilfe und Trost sein können.

Wir leben ja in einer Zeit, in der das Thema Krankheit allgegenwärtig ist. Das ist besonders dieses Jahr deutlich. Viele von uns haben möglicherweise Ängste, Sorgen vor einer Ansteckung. Oder jemand hat selber schon Schlimmes durchlebt, musste im Krankenhaus behandelt werden oder ähnliches. Aber es sind ja nicht nur die körperlichen Leiden, die uns zu schaffen machen, sondern auch – und vor allem – die seelischen Nöte. Jede/r von uns kennt das – in irgendeiner Form. Das Leiden, die Not, die Krankheit führt uns immer an existentielle Grenzen. Wir werden erinnert an die Endlichkeit, Zartheit und Fragilität unseres Daseins. Wir erleben, dass die moderne Medizin zwar vieles kann, aber nicht alles vermag und manches auch nicht heilen kann.

Das führt uns eben zu der Frage: Was heilt denn wirklich? Und auf welche Weise? Ist die Heilung denn dann auch von Dauer? Die Bibel ist nun voll von wunderbaren Heilungsgeschichten, die uns erahnen lassen, was Gott alles ermöglichen kann. Oft wird aber deutlich – und das ist ein interessanter Punkt, den wir unbedingt beherzigen sollten –, dass der Heilungserfolg durchaus von unserem Verhalten abhängt. Wenn wir voller Zuversicht und Vertrauen auf Gott zugehen und uns Jesus zuwenden, kann Heilung wirklich geschehen.

So ist es auch in dieser Erzählung von der Heilung der Tochter der kanaanäischen Frau. Schauen wir uns das mal näher an:

Nun ist zunächst einmal die Besonderheit, dass es sich hier um zwei Frauen handelt: eine Mutter und ihre Tochter. Warum ist das was Besonderes? Es ist absolut ungewöhnlich zu dieser Zeit, dass in Bezug auf die Familienverhältnisse kein Vater erwähnt wird! Vielleicht handelt es sich gar – modern gesprochen – um eine alleinerziehende Mutter, die eine Tochter hat. Auch ein Sohn ist nicht erwähnt... Zudem ist sie auch noch Kanaaniterin, gehört also nicht zum Volk Israel dazu – modern: sie ist eine Fremde/Ausländerin, was es auch nicht gerade einfacher macht. All diese Umstände dürften ihr das Leben ohnehin nicht leicht gemacht haben. Und Frauen hatten zur damaligen Zeit keinen leichten Stand. Sie waren weitgehend rechtlos, konnten kaum für sich selber sprechen, geschweige denn irgendwelche Rechte einfordern. Sie wurden üblicherweise mit unter die Besitztümer des Mannes einfach subsummiert. Sie konnten also oft nicht selbst über Leib und Leben bestimmen. Und zu diesen schwierigen Lebensumständen kommt nun noch obendrein die schlimme Krankheit ihrer Tochter hinzu! Wir können also nur ansatzweise ahnen, wie groß ihre Verzweiflung gewesen sein muss. Dennoch gibt die Frau nicht auf! Die gesamte Bibel ist ja voll von Berichten über starke, selbstbewusste Frauen, die ihren Weg mutig und unbeirrt gegangen sind. Sie waren sich der Führung und Hilfe Gottes gewiss, und Gott hat ihnen immer wieder durch Zeichen deutlich gemacht, dass er sie erschaffen hat und sie als seine Geschöpfe liebt! Und Jesus selbst hat eigentlich nie einen Unterschied gemacht, für IHN sind alle Menschen gleichwertig, egal welchen Geschlechts, welcher Herkunft oder welchen Glaubens sie sind. Das hat auch stets den Frauen Trost und Halt

gegeben. Dadurch konnten sie Mut fassen und sich in ihrem – oft schwierigen – Leben behaupten.

Eine solch mutige Frau haben wir auch hier vor uns. Sie gibt nicht auf und lässt sich nicht so schnell unterkriegen und abwimmeln. Sie tritt in Erscheinung und –lapidar gesagt: sie schert sich nicht darum, was andere sagen oder möglicherweise über sie denken. Sie schreit/ruft unüberhörbar. Ihre Tochter war „schlimm besessen“, wie es im Text heißt. Sie hatte also eine Krankheit, die offensichtlich nicht mit den gängigen medizinischen Mitteln damals heilbar war. Und es ist zudem eine Krankheit, die nicht so einfach körperlich zu lokalisieren oder gar festzustellen ist. Es ist also eher ein seelisch-geistiges Leiden. Der Mutter ist nun die große Verzweiflung deutlich anzumerken. Sie sehnt sich so nach Heilung für ihre Tochter, hat möglicherweise schon diverse Misserfolge einstecken müssen. Aber sie hält nichts auf, sie ist bereit, alles dafür zu tun. Sie wendet sich hin zum Herrn – in sieben Schritten:

- 1.) sie schaut mit offenen Augen:

Sie geht mit offenem Blick durch die Welt, ohne Vorurteile oder feste Vorstellungen (denn das hieße ja, daß man etwas vor sich hinstellt, sich den freien Blick verstellt), auf der Suche nach Heilung für ihre Tochter.

- 2.) sie sieht Jesus Christus:

Dadurch, daß sie für alles offen ist und ihren Blick schweifen lässt, sieht sie Jesus. Sie erblickt ihn in der Menschenmenge, aus der ER sich irgendwie heraushebt...

- 3.) erkennt ihn als den Heiland (Messias, Sohn Davids):

Und sie erkennt ihn sofort, denn sie spricht ihn an mit „Herr, Sohn Davids“. Sie weiß also, mit wem sie es zu tun hat!

- 4.) schreit und spricht ihn an:

Es heißt hier: sie „schrie“. Also muß ihre Verzweiflung riesengroß gewesen sein. Und sie bittet ihn um Erbarmen. Sie blickt zu ihm auf, gleichsam schuldbewußt.

- 5.) sie hört nicht auf zu rufen:

Da er nicht antwortete, und sogar die Jünger ihn schon baten etwas zu unternehmen, ruft sie ohne Unterlaß weiter „hinter ihm her“, wie es da heißt. Sie gibt nicht auf.

- 6.) bleibt „an ihm dran“ bis er antwortet:

Sie kommt ihm hinterher, folgt ihm. Und obwohl Jesus deutlich gemacht hatte, dass er sich eigentlich nur um die „verlorenen Schafe des Hauses Israel“ zu kümmern habe, wirft sie sich vor ihm nieder und bittet ihn um Hilfe.

- 7.) antwortet auf Jesu Ansprache

Das beeindruckt Ihn. Da erkennt Jesus die gewaltige Größe ihres Glaubens. Sie hat sich an Ihn „gehalten“, in unerschütterlichem, festem Vertrauen – ohne von Ihm abzulassen oder sich abzuwenden. Sie hatte die Gewissheit: Er kann meine Tochter heilen. Und Er hat sie geheilt! Aber – und dies ist ganz wichtig! – das geschah erst durch *ihr* Zutun, durch *ihre* Glaubenskraft, durch *ihr* Vertrauen! Hätte *sie* nicht in den oben erwähnten sieben Schritten sich Ihm zugewandt, wäre die Heilung so nicht passiert.

Es bedarf also unserer Aktivität, damit Heilung geschehen kann. Was können wir tun, um auf vergleichbare Weise Heilung zu erfahren? Wie können wir nun Schritte tun – um den Heiland tatsächlich zu erfahren? Nehmen wir uns an der Frau ein Beispiel!

Was passiert, wenn wir mit offenem Blick in die Welt und zu unseren Mitmenschen schauen? Wir werden plötzlich Dinge bemerken, die wir vielleicht vorher nicht sahen... Wir betrachten den Menschen, der uns entgegenkommt, ganz neu...

Vielleicht sehen wir in ihm/ihr dann ganz neue Seiten, die wir bisher nicht mitgekriegt haben... Eventuell entdecken wir doch überraschend Gemeinsamkeiten... Wir lernen uns kennen, schätzen – und mögen uns sogar...

Dann kommt irgendwann der Zeitpunkt, wo wir im Anderen womöglich eine/n Gleichgesinnte/n finden, eine/n Freund/in... Ich merke dann, dass ich dem anderen Menschen vertrauen kann – ja an ihn glauben kann... Das hat schon eine heilsame Wirkung!

Ich werde ihn/sie dann bestimmt auch um Hilfe bitten können. Wir werden uns gegenseitig ansprechen (sicher nicht anschreien :-), anrufen (auf moderne Weise, mit Telefon)...

Wir werden nicht so schnell aufgeben, sondern auf Antwort warten...

Wenn wir jemanden gern haben, ihm/ihr Vertrauen schenken – in Freundschaft oder gar Liebe, dann bleiben wir „an ihm/ihr dran“...

Schließlich, wenn die ersehnte Antwort kommt (auf welche Art auch immer!), ist das ein Zeichen für Gegenseitigkeit, Gemeinsamkeit, Begegnung, Nähe...

Indem wir um die Ebenbildlichkeit Gottes in jedem Menschen wissen, kann auf diese Weise jede echte Menschenbegegnung Heilung bringen. Die überdauert – wenn sie von Liebe getragen ist – sogar den Tod!

Wir können uns Gott bzw. Jesus ebenso durch direkte Ansprache im Gebet, in der Fürbitte, dem Vaterunser zuwenden und im Glauben Hoffnung und Heilung finden, indem wir uns vor Augen führen, was Jesus Christus für uns getan hat. Schließlich ist Jesus der „Lehrer“ schlechthin in allem, was Mitmenschlichkeit, Liebe, Vertrauen in Gott, seelische Gesundheit, Fürsorge... usw. betrifft. Wir können uns also, im Kleinen wie im Großen, an IHN halten und IHM vertrauen und Glauben schenken! Die Glaubenskraft dieser Mutter, die hier beschrieben wird, kann uns dafür großes Vorbild sein!

Amen

Anna Maria Martini, (47)
Religionsphilosophin,
lebt und arbeitet in Chemnitz

Teilen – Gott verbindet uns miteinander

Musikstück oder Lied Suchet zuerst Gottes Reich EM 319

Zeit der Gemeinschaft – Bekanntgaben, Infos, Grüße

Fürbittgebet

Gott, wir beten zu Dir und bitten dich:

- sei geduldig mit uns, wenn wir versagen, ermutige die Menschen, anders, neu und immer wieder anzufangen, dich zu ehren und dir zu Vertrauen
- schenke allen einen langen Atem, die jetzt in diesen Krisenzeiten verzweifeln, stärke die Beziehungen zwischen den Paaren und Partnern in den verschiedenen Generationen
- erbarme dich über die Kranken, Einsamen und Geflüchteten, verwandle die Sorge um die Zukunft in Barmherzigkeit und Hoffnung,

Gott, wir beten zu Dir und bitten dich:

- sende deine Engel des Friedens in die Kriegsgebiete, nimm den Menschen den Hass und säe Weisheit, Verständnis und Vergebung in die verfeindeten Herzen
- nimm dich der verwundeten Seelen an und heile sie mit deiner Güte und Kraft
- lass uns erkennen, dass Veränderungen und Neues zum Wachsen und Weiterkommen dazu gehören, alles geschieht unter deiner Herrschaft.
- So beten wir mit den Worten von Jesus Christus:

Als Gottes geliebte Kinder lasst uns gemeinsam beten:

Unser Vater

Weitergehen – Gott segnet uns

Segen

Gott, deinen Segen erbitten wir:

Deine göttliche Kraft wirke in uns.

Deine Liebe halte und heile uns durch Jesus Christus.

Heiliger Geist, sei mit uns, heute, morgen und alle Tage unseres Lebens.

Amen

Lied Wo ein Mensch Vertrauen gibt EM 572

Nachspiel